

aus feinsten Strichelchen bestehende Binde wie ein Querriegel (repagulum) zur Costa, die sie bei $\frac{1}{2}$ erreicht.

Das Mittelfeld ist von einem großen weißen Fleck ausgefüllt, der am Innenrande und an der Costa bis zu $\frac{2}{3}$ reicht und zwischen Rippe 3 und 4 stärker gegen den Außenrand vorspringt.

Der Außenrand selbst ist mit einer schwarzen Randbinde eingefasst, an der Costa und dem Innenrande am breitesten, in der Mitte am schmalsten.

Die Unterseite ist gezeichnet wie die Oberseite, nur ist hier die Grundfarbe des Vorderflügels sowie die Farbe der Randbinde, des Querbandes und der Wurzel des Hinterflügels rotbraun; nur längs des Hinterrandes des Vorderflügels bleibt die schwarze Färbung der Oberseite bestehen.

Kopf, Thorax und Hinterleib oben schwarz, unten weißlich; ebenso die Beine.

Fühler weiß und schwarz geringelt.

1 ♂ „Ecuador“ in meiner Sammlung.

8. *Nipteria sibylla* Warr. ab nov. *gorgoniata* und ab. nov. *intermedia*.

Grösse, Schnitt und Zeichnung wie *Nipt. sibylla* Warren Nov. zool. XI. pag. 549.

Unterscheidet sich von der Stammart dadurch, daß die weiße Mittelbinde der Vorderflügel zu einem dreieckigen weißen Fleck erweitert ist, dessen vordere Seite längs der bräunlichgrün gefärbten Costa sich von $\frac{2}{5}$ bis zu $\frac{4}{5}$ erstreckt. Die proximale Seite verläuft von $\frac{2}{5}$ der Costa gegen den Hinterwinkel zu schräg nach außen und hinten, ohne diesen zu erreichen, während die distale Seite des weißen Dreiecks von $\frac{4}{5}$ der Costa ausgehend in einem flachen Bogen auch nach dem Hinterwinkel zu zieht und sich noch vor diesem mit der Innenseite vereinigt. Diese so entstehende untere Ecke des Dreiecks ist etwas abgerundet. In diesem weißen dreieckigen Mittelfleck sitzt an der Mitte der Costa, ohne diese ganz berührend, ein großer schwarzer runder Augenfleck von 5 mm Durchmesser. Auch auf der Unterseite ist diese Zeichnung vorhanden, nur ist hier die Costa breiter bräunlichgrün verfärbt und der Mittelfleck reicht hier bis an den Hinterrand. Die ab. *intermedia* steht zwischen der ab. *gorgoniata* und der Stammart, indem bei ihr der obere äußere Teil des Dreiecks dunkel bestäubt ist und so den schwarzen Augenfleck undeutlicher erkennen läßt.

ab. *gorgoniata* 1 ♂ 1 ♀, ab. *intermedia* 1 ♀; alles Huancabamba, Peru, in meiner Sammlung.

Ein Beitrag zur Biologie von *Agrotis margaritacea* Villiers.

— Mitgeteilt von J. Srdínko, Prag-Smichow. —

Unstreitig ist *Agrotis margaritacea* nicht nur eine der frühesten unter den überwinterten *Agrotis*-Raupen, sondern auch eine der niedrigsten Noctuen.

Ehe noch der belebende Sonnenstrahl unsere frühesten Lenzboten, die überwinterten Vanessen und *Gon. rhamnii*, aus ihrer Winterstarre zu neuem Leben erweckt und die Fesseln des sie einengenden Puppengehäuses unserer lieblichen *Euchloë cardamines* und der *Brephos*-Arten (*parthenias*, *nothum* und *puella*) sprengt, ja noch weit früher als unsere Bärenraupen (*Arctia hebe*, *maculosa*, *aulica* u. *Phragmatobia fuliginosa*) und *Macrothylacia rubi* ihre Winterverstecke verlassen, — ist schon die *Agrotis margaritacea*- Raupe fleißig am Futter, nicht achtend, daß die Wintermonate Februar und März sie in diesem unüberlegten Beginnen stören und ihr ein

gebieterisches Halt! in ihrem hastigen Wettlauf zurufen könnten. Unbekümmert um diese mißlichen Eventualitäten verläßt die Raupe, wenn die starken Fröste nachgelassen und die allmählich höher aufsteigende Sonne den Schnee auf den ihr zugekehrten Abhängen geschmolzen, ihr Winterquartier unter Steinen im Steinhaufen und sucht ihre nur hier und da zwischen den Steinen noch sehr spärlich und zaghaft in die Stengel treibende, ausschließliche Nährpflanze — das sternblättrige Galium. Vermutlich dürfte in dem gar zu frühzeitigen Erwachen der Raupe aus dem Winterschlaf der Grund dafür zu suchen sein, daß sie in biologischer Hinsicht noch manches zu wissen übrig läßt; so sei — um dies zu begründen — nur bemerkt, daß in keinem mir zugänglichen entomologischen Buche ihre eigentliche Nährpflanze — das Labkraut —, von der sie ausschließlich lebt, angeführt wird.*) Mit der allgemeinen Bezeichnung — niedere Pflanzen — kommt man freilich am schnellsten und leichtesten aus der Klemme, und wenn in einem anderen Buche daneben auch Hieracium-Blüte als ihr Futter angeführt wird, so muß zu dieser ganz willkürlichen Angabe bemerkt werden, daß, ehe diese Pflanze die Blüte trägt, die *Agr. margaritacea*-Raupe bereits — bei Prag — wochen- ja monatelang schon als Puppe in der Erde ruht.

Auch ist in Hofmann's Raupenwerk die Raupe fast unkenntlich abgebildet, sowie nicht ganz der Wirklichkeit entsprechend beschrieben.

Die lebende Raupe hat das Habituelle vieler *Agrotis*-Raupen: sie ist nämlich merklich gegen den Kopf zu verjüngt; nach der letzten Häutung — wie überhaupt auch nicht zuvor — ist sie lebend nicht gelb- sondern graubraun von variierender Intensität, hat auch keinen roten, sondern nur einen schmutzigweiß gewässerten Seitenstreifen; die beiden Reihen der schwarzen Keilstriche nehmen nach rückwärts an Stärke zu und sind in der unteren Reihe kräftiger als in der oberen; die Länge der Raupe mißt nicht bis 5, sondern höchstens nur 4 cm.

Sie überwintert klein etwa 10 mm lang und häutet sich zweimal nach der Ueberwinterung; sie frißt nicht nur die sternförmig um den Stengel gereihten Labkraut-Blättchen, sondern auch die Stengel selbst — von oben herab — so daß durch die unauffälligen Fraßstücke, wenn diese nicht von den Mahlzeiten des gleichzeitig unter Steinen häufig vorkommenden Käfers *Timarcha coriaria* Laich. herrühren, nur das schon geübte Auge des Sammlers auf die Gegenwart der Raupe aufmerksam gemacht wird.

Ihr Vorhandensein verraten jedoch am ehesten ihre Exkreme unter den Steinen; nicht selten sind diese deutlich sichtbar auf der Unterseite der Steine, wo sie entweder haften bleiben oder daselbst verloschene, schwarze Flecke hinterlassen.

So lange die Raupe nicht ausgewachsen ist, findet man sie nicht wie die anderen unter Steinen lebenden *Agrotis*-Raupen auf der Erde, sondern meist auf der Unterfläche der Steine selbst, wo sie auch während der Häutung immer ruht.

Nach der letzten Häutung jedoch, besonders wenn sie der Spinnreife naht, lebt sie meist sehr versteckt an oder auch in der lockeren Erde und ist dann selbstverständlich nicht leicht zu finden, besonders wenn sie sich in einem Steinhaufen aufhält. Deshalb suche ich die Raupen, sobald die

*) In dem empfehlenswerten Raupen- und Schmetterlings-Kalender von A. Koch wird als Nährpflanze der *Agr. margaritacea* an erster Stelle Galium genannt. (D. R.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Srdinko J.

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Biologie von Agrotis margaritacea Villers 106](#)